



Foto: st.kolesnikov - stock.adobe.com

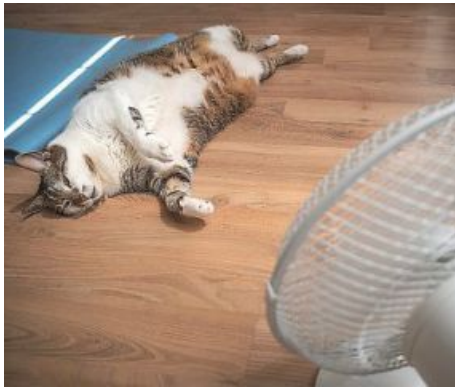


Foto: neurobite - stock.adobe.com

Frisches Wasser und eine sanfte Brise bringen auch Tieren wohltuende Abkühlung bei drückender Wärme.

## Cool bleiben trotz dieser Affenhitze

So überstehen auch Hund, Vogel, Katz und Co. den Hochsommer

**D**ie anhaltenden hohen Temperaturen setzen auch unseren Tieren stark zu. Hunde, Katzen, Vögel und Kleintiere sind jetzt besonders auf unsere Fürsorge angewiesen.

Eine ausreichende Versorgung mit frischem Wasser ist dabei unverzichtbar: Trinkstellen sollten verdoppelt und das Wasser täglich erneuert werden. Schattenplätze sind auch für Kaninchen, Meerschweinchen und Heimvögel essenziell. Für zusätzliche Abkühlung sorgen feuchte Tücher, kühle Steinplatten oder eine sanfte Dusche mit der Sprühflasche. Aquarien dürfen niemals direk-

ter Sonneneinstrahlung ausgesetzt sein, da die Wassertemperatur rasch auf lebensbedrohliche Werte ansteigen kann.

Katzen trinken meist wenig. Hier hilft es, das Wasser mit ein paar Tropfen Thunfischöl zu verfeinern oder einen Katzenbrunnen bereitzustellen. Hunde sollten bei großer Hitze nur frühmorgens oder abends Gassi gehen – denn der Asphalt kann tagsüber so heiß werden, dass er ihre Pfoten verbrennt. Zudem dürfen Hunde keinesfalls allein im Auto bleiben, wo sie binnen Minuten lebensgefährlich überhitzen können.

Diana Zwickl

# 38° Gluthitze

Versiegende Flüsse, explodierende Gefahr von Waldbränden, aber auch Sommerfreuden – die Hitzewelle bringt Licht und Öko-Schatten

**A**uf 38 Grad und wahrscheinlich noch mehr könnten die Temperaturen heute in die Höhe schnellen, ehe sich die Tropentemperaturen teilweise in Gewittern entladen.

Die Hitzepole liegen dabei im Osten, sprich Wien, Niederösterreich und dem Burgenland, sowie im Süden des Staatsgebiets. Experten des privaten Wetterdienstes Ubimet halten es für durchaus möglich, dass an einzelnen Messstellen die magische 40-Grad-Celsius-Grenze geknackt werden könnte.

Als heimlicher internationaler Hotspot hat es schon jetzt die Stadt Waidhofen an der Ybbs (NÖ) in die internationalen Schlagzeilen geschafft – zumindest im deutschsprachigen Raum. Denn eine „Krone“-Reportage über Konditormeister Karl Piaty wurde vom „Münchner Merkur“ aufgegriffen. Wie berichtet, war der wackere Stadtchronist mit seinem Messgerät losgezogen und hatte über den Pflastersteinen am Freisingerberg 57,2 Grad Celsius gemessen. „Oft wird es dort sogar mehr als 60 Grad heiß“, zitieren die deutschen Kollegen den Mostviertler Hobbymeteorologen. Seine Messergebnisse sind aber in diesen Tropenstunden in Österreich keine Ausnahmen.

Für die einen gibt es Sommerfreuden (abseits der Glühstein-Atmosphäre), z. B. beim Sprung ins kühle Nass; andere wälzen große Sorgen, etwa die Waldbesitzer. Denn mit jeder regenlosen Minute steigt die Gefahr,

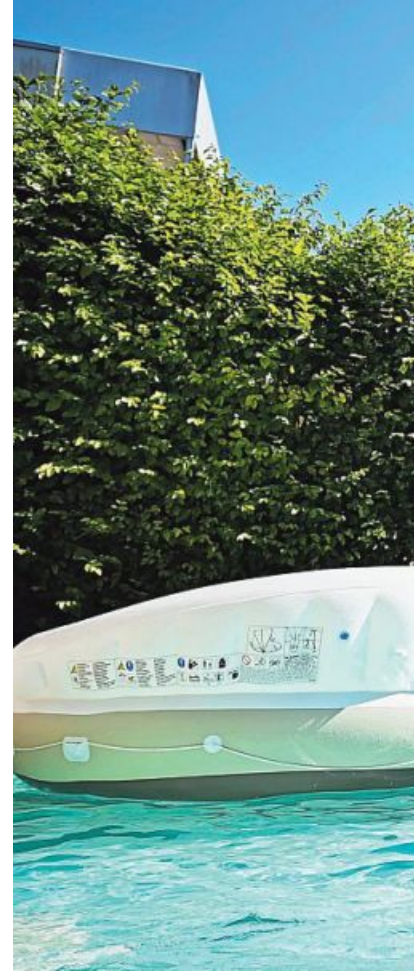


Foto: TEAM FOTOKERSCHI

dass sich die wüstenähnlich ausgedörrten Forste wie Zunder entflammen könnten. „Schon eine kleine Unachtsamkeit könnte genügen, um einen folgenschweren Flächenbrand in der momentan sehr hitzesensiblen

# macht uns das Leben schwer



Foto: Markus Wenzel



Foto: www.picturedesk.com/BF00 GMÜND

Ein Sprung ins kühle Nass bringt durchaus Sommerfreuden, den heimischen Forstbesitzern bereitet die Hitzewelle aber große Sorgen. Denn nur ein einziger Funke würde genügen.

Natur auslösen zu können“, warnen Konrad Mylius und Markus Hoyos vom Hauptverband für Land- & Forstbetriebe Österreichs eindringlich alle Wanderer und Spaziergänger im Rahmen der gemeinsamen „Natur-

verstand“-Kampagne mit der „Krone“. Ihre Sorge ist nach einem Blick in die Waldbrand-Datenbank mehr als begründet. Denn dort wurden allein heuer schon 131 Flammenmeere in Feld und Flur registriert.

Es werden wohl unweigerlich noch mehr größere und kleinere Naturkatastrophen dazukommen.

Wegen des schwindenden feuchten Elements schlägt indes die Umweltorganisation Greenpeace, wohltuen-

de Ausnahme beim jüngsten EU-Fördersumpf rund um NGOs, Alarm!

Demnach sind bedeutend viele heimische Flüsse und Bäche, die einst munter sprudelten, zu erbärmlichen Rinnsalen geschrumpft. Eine tropfengenaue Analyse von 18 Gewässern hat ergeben, dass 15 davon seit 1977 bis zu 41% an Nassvolumen verloren haben. Die Donau, Österreichs mächtigster Strom, sei um solche Wassermengen geschrumpft, wie sie die steirische Mur insgesamt führt. Außerdem besonders betroffen sind die Pinka und die Strem im Burgenland sowie die Lech und der Rhein in Vorarlberg.

Greenpeace-Chef „Alex Egit zur „Krone“: „Österreich trocknet regelrecht aus!“  
Mark Perry